

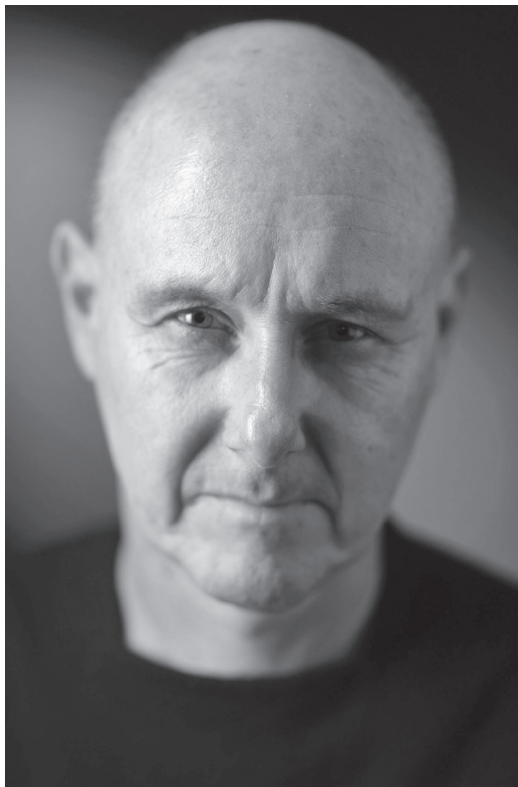
Forschungs-Newsletter 10 | Mai 2015

[Köpfe der Forschung](#) – Immanuel Brockhaus

[Fokus](#) – «Berührungslose Reproduktion fragiler dreidimensionaler Objekte mittels 3D-Scannen und 3D-Drucken»

[News](#)

[Agenda](#)



[Köpfe der Forschung](#) – Immanuel Brockhaus

Immanuel Brockhaus besuchte die Jazzschule in Bern. Danach unterrichtete er an der Musikhochschule und an der Jazz/Rock-Schule Freiburg im Breisgau, bevor er 1991 in die Jazz-Abteilung der heutigen HKB zurückkehrte. Als Dozent hat er u. a. den Studiengang Musik und Medienkunst mitaufgebaut und leitet seit 2003 den MAS Pop/Rock. Daneben veröffentlichte er zahlreiche CDs mit Eigenkompositionen sowie Bücher, machte Hörspielprojekte/Radiosendungen und wirkte an der Biennale Bern mit.

Nathalie Pernet: Immanuel Brockhaus, Sie sind Jazz-Pianist, -Keyboarder und -Komponist. Was reizt Sie an der Forschung in den Künsten? Ich will lernen, die Dinge, mit denen ich als Musikschafter und Pädagoge tagtäglich umgehe, besser zu verstehen. Dieses Wissen möchte ich direkt und möglichst fundiert an die Studierenden weitergeben. Als Künstler denkt man primär an den Output, den man leisten will und kann. Inspiration und Motivation entspringen dabei aus der Beschäftigung mit anderen Künsten, KünstlerInnen oder künstlerischen Disziplinen. Man schöpft oftmals ganz selbstverständlich aus vorhandenen Quellen, ohne sie genau zu hinterfragen oder zu verstehen – zumindest war das bei mir der Fall. Dieses Muster habe ich oft genug in meinen eigenen Produktionen erfahren, bei denen ich mich manchmal in künstlerischen Haltungen und Ästhetiken zu unkritisch bewegte. Das erschien mir irgendwann zu oberflächlich: Ich wollte mich mit bestimmten Phänomenen vertieft befassen.

Erste Schritte in die Forschung haben Sie 2008 mit dem BFH-Projekt «[Inside The Cut](#)» gemacht. Worum ging's? Da ich mich schon sehr lange aktiv mit Popmusik in Form von Kompositionen, Konzerten und Produktionen beschäftigte und so ziemlich alle technologischen Veränderungen mitgemacht habe, war es naheliegend, auf diesem Gebiet zu forschen. Immer wieder fiel mir bei Produktionen auf, dass digitale Schnitte – besonders bei Vokalaufnahmen – ein besonders interessantes Thema darstellen. Warum werden Songs durch Schnitte optimiert und retuschiert? Wann wird ein Track geschnitten? Wie wird er geschnitten? Gibt es erkennbare Muster? So habe ich die Schnitttechniken anhand von populären Songs untersucht und dabei entdeckt, wie kreativ, aber auch wie unsensibel in diesem Bereich geschnitten wird. Bei der eigenen professionellen Produktion eines Songs habe ich diese Schnitttechniken bewusst eingebaut, um sie von verschiedenen Rezipientengruppen – von jugendlichen HörerInnen bis hin zu professionellen Musikschaftern – bewerten zu lassen. Resultat des Projekts war die Publikation «[Inside The Cut – Digitale Schnitttechniken und Populäre Musik. Entwicklung – Wahrnehmung – Ästhetik](#)».

Gegenwärtig doktorieren Sie zum Thema «[Sound in Populärer Musik](#)» in der Graduate School of the Arts Bern und leiten das SNF-Projekt «[Kultsounds](#)». Erzählen Sie uns mehr darüber. Nach den Erfahrungen mit «[Inside the Cut](#)» fühlte ich mich gewappnet, ein Thema anzugehen, das mich schon immer sehr beschäftigte: Sound. Genauer: Welche Einzelsounds prägen Pop- und Rockmusik? Das «[Kultsound](#)»-Projekt verfolgt das Ziel, diese Einzelsounds zu sichten sowie ihre Entstehung und Entwicklung zu untersuchen. Im Vordergrund steht der Zusammenhang zwischen Sound und technologischen Entwicklungen der letzten 50 Jahre. Wie gehen Popmusiker, Tontechnikerinnen und Produzenten mit Technologie um? Eine meiner Thesen lautet: Neue Sounds entstehen durch unkonventionellen oder sogar anarchischen Umgang mit Instrument und Technik. Zur Zeit untersuche ich 2200 Songs der Top 40 Billboard Charts von 1960-2014 und durchlaufe dabei die Popgeschichte im Schnelltempo. Auf dieser Zeitreise mache ich erstaunliche Erfahrungen, bspw. sind von bisher 1600 untersuchten Songs ca. 440 mit einem «Clap»-Sound aufgenommen, einem winzigen Einzelsound mit grosser Wirkung! Dies ist sicherlich eines der Klangphänomene, die ich näher analysieren werde.

Dazu möchte ich mich nach Abschluss dieser Hauptuntersuchung v. a. mit Musikerinnen, Tontechnikern, Produzentinnen, Journalisten und Hörerinnen aus aller Welt unterhalten. So hoffe ich, das momentan noch wenig beachtete Feld der Einzelsounds in Populärer Musik mit neuen Erkenntnissen zu befruchten.

Vielen Dank für dieses Gespräch.



// Moulage beim Scannen: Eine Versuchs-Moulage auf dem Drehteller des 3D-Scanners im Institut für Drucktechnologie der BFH-TI. (Bild: Sebastian Dobrusskin)

Agenda

5.5.-27.6. Ausstellung:

«Scientific Gardening – Der analytische Blick auf Pflanzen in Kunst und Wissenschaft», Eres Stiftung, Römerstrasse 15, 80801 München

6.-8.5. Symposium:

«Interpretationsforschung – Künstlerischer Vortrag im Spiegel historischer Texte und Tonaufnahmen», SNF-Förderungsprofessoren Florian Bassani (UniBe) und Kai Köpp, Hochschulstrasse 4 und Papiermühlstrasse 13d

13.5. «Forschungs-Mittwoch»:

«Connected in Isolation» mit Jacqueline Baum, Priska Gisler und Ursula Jakob, Gäste: Michael Hiltbrunner (freier Kurator/Künstler), Eva Inversini (Leiterin Kunsthaus Grenchen), FSP Intermedialität, Schwabstrasse 10, Multifunktionsraum, 17h

27.5. «Forschungs-Mittwoch»:

«Mapping - Zur Neutralität als rhetorischer Effekt», Gast: Pierre Smolarski, Co-Referentin: Annina Schneller, FSP Kommunikationsdesign, Schwabstrasse 10, Multifunktionsraum, 17h

18.6. Abschlussveranstaltung:

BFH-Projekte, FSP Intermedialität, PROGR Lehrzimmer, 18h

Fokus – «Berührungslose Reproduktion fragiler dreidimensionaler Objekte mittels 3D-Scannen und 3D-Drucken»

Speziell departementübergreifendes BFH-Projekt (HKB, BFH-TI)
Projektleitung: Sebastian Dobrusskin, Katja Frieze, Karl-Heinz Selbmann (BFH-TI)
Mitarbeit: Marc Egger, Brigitte Lienert, Brian von Gunten (BFH-TI)

Wachsmoulagen sind lebensechte Nachbildungen erkrankter Körperteile. Seit dem 19. Jahrhundert dienen solche Moulagen u. a. als medizinische Lehrmittel, um den Studierenden Krankheiten zu veranschaulichen. Angefertigt sind sie von Moulageusen.

Heute forscht die HKB gemeinsam mit der BFH-TI und dem Moulagenmuseum Zürich daran, wie historische Moulagen erhalten werden können. Im ersten Projekt «Moulagen. Krankheitsbilder in Wachs gegossen» untersuchte das Team die Materialbeschaffenheit und erarbeitete ein Konservierungskonzept. Nun interessiert, ob sich Moulagen auch mittels 3D-Scannen und anschliessenden 3D-Drucken in Wachs reproduzieren lassen. So könnten die Originale im Museum aufbewahrt bleiben.

News

Vier neue Drittmittel-Projekte, zwei Verlängerungen: Kürzlich wurden vier neue Drittmittel-Projekte genehmigt: «Richard Wagner and his successors in the Austro-German conducting tradition»/SNF/Chris Walton; «Bow Case»/SNF/Giovanna di Pietro; «Entwicklung eines mobilen Geräts für den Einsatz im dynamischen Gleichgewichtstraining»/KTI/Priska Gisler, Manuel Schüpfer, Hugo Ryser; «Thermische Schichtprüfung II»/KTI/Thomas Becker, Cornelius Palmbach. Zudem hat der SNF das Projekt «Wir sind im Winterschlaf!»/Priska Gisler, Luzia Hürzeler, Julia Siegmund sowie die Förderungsprofessur Interpretationsforschung/Kai Köpp verlängert. Herzliche Gratulation!

GSA: In Bern ist es nun definitiv: An der gemeinsamen Graduate School of the Arts der UniBe und der HKB kann promoviert werden! Ende März hat die Phil.-hist. Fakultät beschlossen, das 2011 begonnene einzigartige Modell eines künstlerisch/gestalterisch-wissenschaftlichen Doktoratsprogramms definitiv einzuführen. Neu müssen sich auch die HKB-AbsolventInnen für den darauf vorbereitenden Master of Research on the Arts bewerben. Dieser Spezialmaster steht zudem anderen Schweizer Musik- und Kunsthochschulen offen. Nächster Anmeldetermin: 1.10.

HKB-Zeitung: Im März ist die HKB-Zeitung zum Thema Kunstforschung erschienen. Einsehbar ist die Ausgabe [hier](#).

ding-dong.ch: Nach einer längeren Pause ging das Online-Magazin des Fachbereichs GK in eine neue Runde. Die achte Ausgabe erschien zum Thema «Waffenstillstand». Die HKB-Forschung war mit einem Beitrag zu Paul Bowles einerseits und dem künstlerischen Forschungsprojekt von Gilles Aubry andererseits vertreten. Nachzulesen [hier](#).

Neuer Blog, FSP Intermedialität: Seit März 2015 hat der FSP Intermedialität einen neuen Blog!

Moving Meyerbeer, Symposium: Vom 23.4 – 25.4. fand in Biel das Symposium «Moving Meyerbeer. Musiktheater im Brennpunkt von Bild und Bewegung» statt. Das SNF-Projekt «Moving Meyerbeer» fand so seinen Abschluss.

Kürzlich publiziert: Julia Siegmund (2015): «Eine «grüne Hölle» im Zoo. Die Regenwaldhalle als idealisiertes Habitat in Europa», Fachzeitschrift «Tierstudien», [Ausgabe Zoo 07/2015](#), S. 81-91; Priska Gisler/Drilona Shehu (2015): «Werden was Man ist. Künstlerische Autonomie nach der Bologna Reform», In: Torsten Meyer/Gila Kolb (Hrsg.): «Art Education, What's next», München: Kopaed Verlag.

HKB-Forschung in den Medien: «Es ist nie zu spät für Instrumentalunterricht!», Schweizer Musikzeitung, Nr. 4/2015, S. 23; «Das weisse Lauschen – «Denkgeräusche 3» von Iris Rennert», SRF 2, 25.3; «Die Rückkehr von Goethes Geist», UniPress 163/2015, S. 26f. •